



Lyner

Lothar Geitler

Zum 70. Geburtstag am 18. Mai 1969

Kollegen, Fachgenossen, Mitarbeiter und ehemalige Schüler widmen dem Jubilar mit ihren besten und herzlichsten Glückwünschen diesen Festband. Sie wollen mit ihren Beiträgen die Verehrung und besondere Anerkennung zum Ausdruck bringen, die sie dem Gefeierten als Wissenschaftler von hohem internationalem Rang und als akademischem Lehrer zollen.

Der Springer-Verlag hat der Herausgabe des Festbandes im Rahmen der Österreichischen Botanischen Zeitschrift bereitwillig zugestimmt; verdankt diese doch ihr Ansehen und ihre weltweite Verbreitung zu einem großen Teil dem wissenschaftlichen Ansehen des Jubilars. So ist der Festband auch ein Zeichen der gedeihlichen Zusammenarbeit zwischen GEITLER und dem Verlag in den nunmehr über 20 Jahren seiner Redaktion.

Das vielfältige wissenschaftliche Werk GEITLERS erstreckt sich auf verschiedene Teilgebiete — hauptsächlich der Botanik —, umfaßt aber auch ebenso grundlegende Untersuchungen an Tieren. Es wird getragen von der Gabe, außerordentlich präzise und vollständig beobachten zu können, gepaart mit scharfem, raschem und dabei auch besonders kritischem Denkvermögen, sowie der Befähigung zu klarer Darstellung in einer Sprache, die komplizierender Termini nicht bedarf. Aus der Fülle der Arbeitsgebiete des Jubilars seien die wichtigsten hervorgehoben und kurz beleuchtet.

Am Beginn der wissenschaftlichen Tätigkeit GEITLERS stand die Beschäftigung mit den Blaualgen: mit ihrer Entwicklungsgeschichte, Cytologie, Morphologie, Systematik und mit ihrem Vorkommen setzt er sich bis in die neueste Zeit an immer wieder anderen und sehr vielen von ihm neu beschriebenen Arten auseinander. Sein weiter Überblick und seine eingehende Kenntnis dieser Organismen fanden ihren Niederschlag in drei Bearbeitungen, die die Systematik der Cyanophyceen

zum Inhalt haben (PASCHER, RABENHORST, ENGLER-PRANTL), und in einer Monographie „Schizophyceen“, die die Anatomie der Blaualgen behandelt und erst vor wenigen Jahren in zweiter Auflage erschien. Die vier genannten Schriften stellen die unentbehrliche und daher auch im internationalen Schrifttum weitgehend übernommene Grundlage jeder weiteren Erforschung dieser Protistengruppe dar. Mag sich auch die systematische Gliederung mit dem Fortschreiten der Kenntnisse in manchen Einzelheiten ändern, so wird sich GEITLERS zuletzt im „ENGLER-PRANTL“ wiedergegebene Auffassung sicherlich auch in der Zukunft als tragfähig erweisen, da ihr nämlich — wie RICHARD WETTSTEIN, GEITLERS sehr verehrter Lehrer und zugleich einer seiner Vorgänger (als Vorstand des Botanischen Instituts und Direktor des Botanischen Gartens der Universität Wien), es auszudrücken pflegte — ein hohes Maß an „systematischem und morphologischem Takt“ zugrunde liegt.

Eine andere Protistengruppe, der das Interesse des Jubilars in fast noch höherem Maß galt und gilt, sind die Diatomeen. Ihrer Lebensgeschichte, besonders der einzigartigen Erscheinung der Auxosporenbildung und den Vorgängen, die sich rund um sie abspielen, geht er in vielen Untersuchungen erfolgreich nach, wozu ihn wohl das von ihm klar herausgearbeitete Problem der Geschlechtsdetermination der Pennaten immer wieder herausfordert. Aber auch viele andere Fragestellungen aus der Cytologie und Systematik dieses Formenkreises behandelt er, wie in früheren Jahren so auch in letzter Zeit, und es wäre wohl zu wünschen, daß seine sorgfältigen und richtungsweisenden Untersuchungen an diesen und anderen Protisten besser bekannt wären — auch der jungen Generation, die sich leider manchmal von der Basis eingehender lichtmikroskopischer Beobachtung lösen zu können glaubt.

Für Botanik und Zoologie in gleicher Weise bedeutungsvoll ist auch die Erforschung der endomitotischen Polyploidie, ein Gebiet, in dem GEITLER eine führende Rolle spielt und in dem es ihm dank seinem scharfen Blick vergönnt war, wichtige Zusammenhänge in ihrer ganzen Tragweite klar zu erkennen und in Worte zu fassen. An *Gerris lateralis*, dem Wasserläufer, konnte er als erster bewußt die Endomitose verfolgen; später ging er zu Untersuchungen an Pflanzen über, und auch zahlreiche monographische Studien seiner Schüler reihten sich an, die die weite Verbreitung der endomitotischen Polyploidie aufzeigen und auch ältere Befunde ins rechte Licht rücken. Über seine Anregung kam es schließlich zur Entdeckung der pflanzlichen Riesenchromosomen, die wahrscheinlich der Cytogenetik und Entwicklungsphysiologie der Pflanzen neue Perspektiven eröffnen wird. Die jeweils bis dahin erarbeiteten Befunde stellte er wiederholt zusammenfassend dar (z. B. 1941, 1948, 1953, 1965). Als Gegenstück zur „Physiologischen Anatomie“ FRIEDL WEBERS begründete er die „Karyologische Anatomie“.

Darüber hinaus beschäftigte sich GEITLER mit Fragestellungen aus der Cytologie und Cytogenetik, der Entwicklungsgeschichte und der Morphologie der höheren Pflanzen, konnte Symbiosen zwischen tierischen und pflanzlichen Protisten sowie pflanzlichen Protisten untereinander erstmalig richtig erkennen und auch neu beschreiben, trug zahlreiche Untersuchungen zur Kenntnis der Flechtensymbiose bei und befaßte sich eingehend mit Vertretern aus nahezu allen Gruppen der pflanzlichen Protisten und auch mit manchen tierischen. Sein umfassendes Wissen und seinen Blick für das wirklich Neue stellt er auch in den Dienst der „Fortschritte der Botanik“, deren Mitarbeiterkreis er seit der Gründung des Werkes angehört.

An Kongressen, Symposien und ähnlichen Veranstaltungen nimmt der Jubilar nur selten teil — er ist nicht der Mensch, der gern im grellen Licht der Öffentlichkeit erscheint, doch bestand und besteht zwischen ihm und zahlreichen führenden Wissenschaftlern des In- und Auslandes eine echte geistige Verbundenheit, so z. B. mit KARL BELAR, T. CASPERS-SON, MAX HARTMANN, FRIEDRICH HUSTEDT, SALLY HUGHES-SCHRADER, E. G. PRINGSHEIM, FRANZ RUTTNER, FRANZ SCHRADER, FRIEDL WEBER, FRITZ WETTSTEIN. Trotz des großen Kreises der Aufgaben, die ihm wichtig und wert erscheinen, seine ganze Persönlichkeit und Schaffenskraft für sie zu verwenden, kommen auch andere, vornehmlich künstlerische Neigungen nicht zu kurz; sie gelten der Musik, der darstellenden Kunst — um zwei zu nennen, die er auch selbst ausübt —, darüber hinaus aber auch der Philosophie und vielem anderen mehr.

So wünschen wir dem Jubilar noch viele Jahre schöpferischer Tätigkeit — Jahre der Freude am Forschen und am Schönen.

Die Herausgeber